

Bundesstadt, 18. Sept. Die Nachricht von dem Ausfuhrverbot, das von der amerikanischen Regierung über eine Reihe von Staaten, darunter auch die Schweiz, erlassen wurde, bestätigt sich. Es handelt sich für den Augenblick um ein vollständiges Ausfuhrverbot. Es ist jedoch noch nichts Bestimmtes in bezug auf die Ausfuhrerlaubnis, die gegenüber diesem oder jenem Lande noch zugestanden werden mag.

— Grenzverkehr Schweiz-Österreich. Das Kommando des Grenzbataillons Nordostschweiz hat für den Grenzverkehr neue Vorschriften erlassen. Das Ueberqueren der Grenze von der Schweiz nach Österreich und Umgekehrt darf nur noch an besonders bezeichneten Uebergangsstellen zu genau festgelegten Tageszeiten und nur mit Bewilligung der Militärkommandos Sargans, Altstätten und St. Margrethen geschehen. Von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang dürfen der Rheindamm und die Grenzwege nicht mehr betreten werden. Das Befahren des Rheins mit Booten, Flößen und dergleichen ist nicht mehr gestattet, es sei denn, es liege eine besondere Erlaubnis der Zollbehörde für Fahrzeuge unter Zollverschluss vor. Diese neuen Vorschriften stehen im Zusammenhang mit der Bekämpfung des Schmuggels.

— Der schweizerische Grenzschutz hat verschärfte Formen angenommen. Während Militär und Gendarmerie den direkten Schmuggel zu verhindern suchen, wird von heute an auch strengere Passkontrolle erfolgen. Nachdem unsere Landwirte seit einigen Tagen nicht mehr auf österreichisches Gebiet übertreten dürfen zur Verrichtung ihrer landwirtschaftlichen Arbeiten und unsere Kaufleute, die in Lustenau zu tun haben, auf unbestimmte Zeit dort zurückgehalten werden, sind nun mit Recht Gegenmaßnahmen getroffen worden. Es können von nun an nur noch vertrauenswürdige Ausländer, die einen amtlichen Ausweis über ihre Geschäftstätigkeit besitzen, in die Schweiz gelangen. Somit wird diese tägliche Wälderwanderung, die in Au und Oberfahr eine Tagesfrequenz von zirka 1600 Personen aufwies, eine merkliche Einschränkung erfahren.

— Der Bundesrat hat dem Kanton Graubünden an die zu 100 000 Fr. veranschlagte Bewilligung der Landquart von der Rheinmündung bis Klosters-Mombiel ein Bundesbeitrag von 40 Prozent oder höchstens 40 000 Fr. bewilligt.

— Tod eines Flüchtling. Ein russischer Soldat, der am 8. ds. im Scarthal über die Grenze kam, zündete in einem verlassenem Alpshäuser der Schulfer Alpen ein Feuer an. Von einem Senn der benachbarten Alp wurde das Feuer bemerkt und er kam, um nachzusehen. Der Senn bemerkte bald, daß der arme Flüchtling krank war, denn Strapazen und Hunger hatten ihn stark mitgenommen. Doch ließ er sich gleichwohl nicht bewegen, in die nächste Alpkühte zu kommen. Als der Senn am andern Morgen kam, um nachzusehen, war der arme Russe tot.

— Verhaftete Schmuggler. Der zürcherischen Polizei ist in den letzten Tagen ein guter Fang gelungen. Drei Männer offerierten einem Apotheker verschiedene Heilmittel, Cocain, Morphium und Atropin, von welchem letzterem das Kilo gegenwärtig rund 4000 Fr. kostet. Der Pharmazeut ließ sich scheinbar auf das Geschäft ein und trat mit den Verkäufern in Unterhandlungen ein. Diese übergaben ihm die verlangten Muster, deren chemische Untersuchung ergab, daß es sich wirklich um reine Produkte handelte. Daraufhin erklärte sich der Apotheker zum Abschluß des Kaufes gegen Barzahlung bereit. Die Händler teilten ihm nun mit, daß sie die Ware im Gewichte von 26 Kilogramm, welche in Basel lagere, sofort per Automobil holen würden. In diesem Moment schritt die Polizei, welche von dem ganzen Vorgang Kenntnis hatte, ein und verhaftete das Kleeblatt, als es verreisen wollte. In einem Hotel wurden Muster im Werte von etwa 7000 Fr. gefunden und beschlagnahmt. Es handelt sich um Ware, welche offenbar auf Seilwegen aus Deutschland in die Schweiz geschmuggelt worden war. Der Haupttäter ist ein mehrfach vorbestrafter Biberacher. Die Gesellschaft wird sich nun wegen verbotenen Handel mit Arzneimitteln vor den Gerichten zu verantworten haben.

— Ledererjag. Ein Schuhmacher schreibt dem „Donau-Vote“: Bei der jetzt herrschenden Knappheit des Leders dürfte es sich empfehlen, die Speck-

schwarten von rohem Speck als Sohleleder zu verwenden. Schreiber dieser Zeilen hat schon vor dem Kriege Schweineleder verarbeitet, es ist nur nötig, dasselbe 24 Stunden ins Wasser zu legen, daß es ordentlich weich wird, ebenso die Schwarten in großen Stücken vom Speck abzulösen. Für Rinderschuhe, ebenso Hausschuhe, eignen sich Speckschwarten sehr gut und hat eine große Haltbarkeit. Also: — Speck her! bemerkt das Heidelberger Tagblatt hierzu mit gutem Humor.

### Die Schweinehaltung in kritischer Zeit.

Bekanntlich ist das Schwein mit einem ähnlichen Magen ausgestattet wie der Mensch und nährt sich infolgedessen von ähnlichen Stoffen wie dieser. Dies wird dem Vorstentier heute zum Verhängnis, denn zuerst kommt der hungrige Herr der Schöpfung an die Reihe und will gesättigt sein. Was übrigbleibt, und das ist in dieser Zeit der Lebensmittelknappheit wenig genug, kriegt das Schwein. Dank der Menschenfreundlichkeit der Ententepolitiker stehen wir heute vor der Tatsache, daß nicht allein unsere Zufuhr von Brotgetreide, sondern auch diejenigen von Hilfsfuttermitteln entweder sehr erschwert oder gänzlich unterbunden ist. Unsere Maisfelder sind leer, Krümel und Ausmahleten sind infolge der 90prozentigen Vermahlung ausgemergelt und müssen trotzdem teuer bezahlt werden. Auch die Futtermittel sind sehr knapp und teuer geworden.

Alle diese Momente üben auf die Schweinezucht und Haltung einen höchst nachteiligen Einfluß aus. Die Bauern sehen sich gezwungen, ihre Schweinebestände stark zu reduzieren. Ganz besonders aber werden die Schweinezüchtereien und Großmästereien, die ja zur Hauptsache auf ausländische Hilfsstoffe angewiesen sind, betroffen, und diesen ist schließlich eine radikale Abmilderung nicht zu verargen.

Diese Zustände sind um so bedauerlicher, als auch unsere Futtermittelversorgung sehr ungenügend ist. Schon heute macht sich der Fettmangel in empfindlicher Weise fühlbar, und er wird zweifelsohne bei einer starken Reduzierung der Schweinebestände noch eine starke Verschärfung erleiden.

Daher richte ich an die Bauern, als die eigentlichen Träger der Volkswirtschaft, die Bitte: „Vermindert nicht ohne äußerste Notwendigkeit eure Schweinebestände, sondern sucht durch Nahrungsbarmachung aller erreichbaren Futtermittel möglichst viele Tiere durchzuhalten!“ Der Landwirt ist gerade in der Heranziehung von Hilfsstoffen zu Futterzwecken noch lange nicht an der Grenze des möglichen angelangt. In Feld und Wald finden sich noch viele Pflanzen, die, früher als Unkraut verpönt, heute bei zweckmäßiger Verwendung gute Dienste leisten können. Erst wenn wir diese Pflanzen nutzbar gemacht haben, steht uns das Recht zu, Schweine, die beim besten Willen nicht genährt werden können, vor der Zeit zu veräußern! Um aber diese unscheinbaren Hilfsstoffe verwerten zu können, müssen wir in verschiedener Beziehung umlernen, wir müssen vor allem aus bescheidener werden und unsern Blick auf das Geringe, scheinbar Wertlose richten.

Ich lasse hier eine Reihe von pflanzlichen Stoffen, die sich als Schweinefutter eignen, folgen.

Die Brennessel, dieses altbekannte Unkraut, ist ziemlich reich an Nährstoffen. Es lohnt sich daher, die Stengel abzuschneiden, die Blätter abzustreifen, zu trocknen und als Schweinefutter aufzubewahren. Man hat dann im Winter nur nötig, dieselben zu zerkleinern, aufzukochen und mit Kartoffeln oder Rüben gemischt zu verfüttern.

Die Ackermelde („Mälbele“), ebenfalls ein hauptsächlich auf Kartoffelfeldern vorkommendes Unkraut, weist einen hohen Nährgehalt auf. Die Blätter und Blütenstände werden abgestreift, gedörrt und wie Nesselnblätter verfüttert.

Die Fichel bildet ebenfalls ein gutes Schweinefutter. Ihr Gehalt in trockenem Zustande beträgt: 35 Prozent Wasser, 4,3 Prozent Rohprotein, 8,9 Prozent Rohfaser, 3,2 Prozent Fettsubstanz, 47,1 stickstofffreie Extraktstoffe, 1,5 Prozent Asche. Sie werden im Spätherbst gesammelt, getrocknet und als Schrot verabreicht.

Die Rosskastanie, Frucht des ziemlich häufigen Rosskastanienbaumes, eignet sich auch zur Verfütterung an Schweine. Vermöge ihres Gehaltes: 50 Prozent Trockensubstanz, 4 Prozent Rohprotein, 40 Prozent stickstofffreie Extraktstoffe, ist sie imstande, Getreideabfälle zu ersetzen. Ernte und Zubereitung wie bei der Fichel.

Abfälle beim Abladen von Heu und Stroh, Heublumen, aus Kleeblättern, Blüten usw. bestehend, sollten auch gesammelt, gesiebt und für den Winter als Schweinefutter aufbewahrt werden. Sie bilden nicht nur ein gutes Futtermittel, sondern regen infolge ihres Rohfasergehaltes die Verdauung in vorteilhafter Weise an. Heublumen werden angebrüht und dem Futter beigemischt.

Abfälle aus dem Gemüsegarten. Dazu gehören aufgestengelte Salatstauden, Rabisblätter, Strohblätter, Mangoldwurzeln, Unkräuter usw. In erster Linie werden wir diese Stoffe grün verabreichen. Ein Ueberschuß wird zweckmäßig zerkleinert und eingesäuert. Auch das Strohpressverfahren verdient bei der Konservierung von Schweinefutter angewendet zu werden.

Kartoffeln und Runkelrüben. Daß Kartoffeln ein gutes Schweinefutter darstellen, ist allbekannt und bedarf keiner Erläuterung. Neu ist die Verfütterung von Runkelrüben in gesottenem Zustande. Die Rüben werden gedämpft, wobei das Dampfwasser mitverfüttert werden soll. Die Runkeln werden nach dem Zerkleinern mit Häcksel, obgenannten Stoffen, Küchenabfällen usw. vermischt und verfüttert. Laut angestellten Versuchen eignen sich Runkeln ausgezeichnet als Mastfutter, wenn die übrigen Hilfsstoffe nicht fehlen. Rabis und weiße Rüben können übrigens zum gleichen Zwecke verwendet werden.

Wir haben hier kurz die verschiedenen Hilfsstoffe des eigenen Gutes des Landwirts kurz gestreift. Wer energisch ans Sammeln und Trocknen geht, der wird bis zum Winter einen ansehnlichen Vorrat an Futtermitteln zusammenbringen und so für die gefährdete Schweinemast eine solide Grundlage schaffen. „Aus Geringem kann viel Nützliches entstehen.“

### Feldkircher Wochenmarkt

am letzten Montag.

Markt-Höchstpreise: Grüne Buschbohnen per Kilo 60 h, per Mäße 40 h, grüne Stangenbohnen per Kilo 70 h, per Mäße 45 h, grüne Erbsen per Kilo K 1.75, per Mäße K —, Kohlrabi per Kilo 60 h, Kohl per Kilo 50 h, Weißkraut per Kilo 40 h, Blaukraut per Kilo 70 h, gelbe Rüben per Kilo 80 h, rote Rüben per Kilo 60 h, 3—5 Stück — h, Karfiol per Stück 20—30 h, Salat per Kopf 8—12 h, Gurken per Kilo 40 h, per Stück 10—12 h, Einmachgurken kleine per Kilo — h, weiße Rüben per Kilo 30 h, Sommerrettiche per Stück 5—15, Zwiebel per Kilo K 1.70, per Büschel — h, Kartoffel per Kilo — h, per Mäße — h, Birnen per Kilo — h, Frühäpfel, fehlerfreie, p. Kilo K —, Frühäpfel II. Qualität per Kilo.

63. Jahrgang. Nachweisbare Gesamt-Sonntags-Auflage

eine Viertelmillion Exemplare.

Für K 2.45 vierteljährlich bietet die Wochen-Ausgabe der Wiener Oesterreich.

**Volks-Zeitung**

viele Neuigkeiten,

eine hochinteressante, illustrierte

**Familien-Unterhaltungs-Beilage** gebiegene Feuilletons, heitere Wiener Skizzen, Humoresken, die Ziehungslisten aller Lose, auch Klassenlotterie, Saatenstands-, Waren- u. Börsenberichte zc.

2 spannende Romane

in Buchformat, welche allen neuen Beziehern unentgeltlich nachgeliefert werden.

Interessanten und gebiegene Belegstoff enthalten auch die Sonder-Ausgaben: **Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung, Land- u. forstwirtschaftliche u. pädagogische Rundschau.**

Die Bezugspreise betragen: für wöchentliche Zusendung der Samstag-Ausgabe (mit Roman- und Familien-Beilage) [in Buchform], ausführlicher Wochenchau zc., vierteljährlich Kr. 2.45, halbjährlich Kr. 4.75, ganzjährlich Kr. 9.30, für zweimal wöchentliche Zusendung der Samstag- und Donnerstag-Ausgaben (mit Roman- und Familien-Beilage) [in Buchform], ausführlicher Wochenchau zc., vierteljährlich Kr. 3.70, halbjährlich Kr. 7.15, ganzjährlich Kr. 13.95, tägliche Post-Zusendung im Inland und für Feldpost monatlich Kr. 2.90, vierteljährlich Kr. 8.50, halbjährlich Kr. 16.80, für Wien mit Zustellung ins Haus monatlich Kr. 2.40, vierteljährlich Kr. 7.—.

Das Bezugsrecht auf die tägliche Ausgabe kann jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines (beliebigen) Monats an.

Probenummern unentgeltlich.

Die Verwaltung der „Oester. Volks-Zeitung“, Wien I., Schulerstraße 16.